

## **Gott ent-täuscht**

### **Enttäuschte Überraschungen**

Kinder freuen sich auf Weihnachten, weil es Geschenke gibt. Natürlich freuen sie sich auch über Überraschungen, aber sehr oft gibt es sehr konkrete Vorstellungen: vom Computer, vom Fahrrad, von einem bestimmten Spielzeug. Ich habe schon sehr enttäuschte Kinder erlebt, wenn das Geschenk anders ausgefallen ist als erwartet. Auch Erwachsene haben ihre konkreten Vorstellungen: vom Traumhaus, vom Traumpartner, von einer ganz bestimmten Zukunft. Aber wenn es anders kommt?

Menschen haben auch ganz bestimmte Vorstellungen von Gott. Sie werden z.B. geprägt durch die Erziehung, den Religionsunterricht, durch biografische Erfahrungen. Diese Vorstellungen wechseln im Lauf des Lebens: da gibt es den lieben Gott, den Aufpasser-Gott, den Reparatur-Gott, den unfasslichen Gott, den Feiertags-Gott oder den Festhalt-Gott. Wenn ich mir Gott mit meinen begrenzten menschlichen Möglichkeiten allzu konkret vorstelle, ist es – wie bei den Geschenken – leicht möglich, dass sich Gott zwar in meinem Leben meldet, ich aber dennoch enttäuscht bin.

### **Ent-täuschter Johannes der Täufer**

In einer ganz ähnlichen Situation befindet sich Johannes der Täufer, als er seine Jünger zu Jesus schickt, um ihn zu fragen: „Bist du es, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ Er sitzt im Gefängnis, gefangen von Zweifeln und Angst. Den Messias des Herrn hatte er sich anders vorgestellt. Nach jüdischem Verständnis muss der Messias mit Macht und Kraft auftreten. Was gekommen ist, schaut ganz anders aus. Hat er, Johannes, sich getäuscht, verspekuliert?

Jesus nimmt ihn ernst, er weist die Frage nicht zurück, aber er ändert den Blick der Jünger, ihre Perspektive. Auf die Zeichen, die geschehen, sollen die Menschen schauen – und sie verstehen lernen. Blinde sehen wieder – alle die, die keinen Ausweg mehr gesehen haben. Lahme gehen – alle die, die den nächsten Schritt nicht mehr zu gehen in der Lage waren. Aussätzig werden rein – die am Rande standen, geraten neu in den Blick. Tote stehen auf – verzweifelte Menschen schöpfen neuen Lebensmut. In diesen für die Gesellschaft kaum wahrnehmbaren, für den einzelnen aber revolutionären Begegnungen und Veränderungen eröffnet Jesus von Nazaret eine neue Dimension im eigenen Leben und eine neue Sichtweise auf Gott hin. Das stärkt die erschlafften Hände und festigt die wankenden Knie. Indem sich Menschen auf diesen ganz anderen Gott einlassen, entdecken sie für ihr Leben neue Wege und neue Kraft, sie zu gehen.

## **Advent – mit Ent-Täuschungen leben lernen**

Wir betrachten uns in diesem Advent wieder als Menschen, die auf etwas warten – nicht nur ein paar Wochen, sondern ein Leben lang. Wir dürfen uns der Zusage neu vergewissern, dass Gott tatsächlich kommt – nur vielleicht ganz anders, als erwartet. Vielleicht könnte es helfen, sich in der eigenen Wahrnehmung der Menschen, Dinge und Ereignisse eine neue Ausdrucksweise anzugewöhnen:

- Würde es nicht manchmal die Perspektive ändern, nicht zu sagen, es ist schlechter, sondern es ist anders gekommen?
- Nicht: meine Träume sind zerplatzt, sondern: sie haben sich ganz anders erfüllt?
- Nicht: mein Leben ist kaputt, sondern: es bringt ganz neue Herausforderungen mit sich?

In endgültigen und negativen Formulierungen steckt kein Leben, keine Entwicklungsmöglichkeit. In jedem „*anders*“ steckt Energie. Im Leben kommt es meistens anders, als man denkt. Und Glaube wächst von Verunsicherung zu Verunsicherung!

## **Gegenentwurf: Die Zukunft beginnt JETZT**

An diesem 3. Advent begegnen wir Möglichkeiten, mit Ent-Täuschungen umzugehen: Da sind Menschen, die in der Misere anderen Hoffnung machen, ja von Freude sprechen:

- Jesaja spricht zu einer Bevölkerung, die in wirtschaftlicher Verarmung, in politischer Verunsicherung und religiöser Heimatlosigkeit lebt: „*Ich bin gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe ...*“ ja sogar: „... *ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe!*“ (Jes 61,1f)
- Paulus sitzt im Gefängnis und schreibt an die Menschen, die verunsichert sind: „*Freut euch zu jeder Zeit!*“ (1 Thess 5,16) und „*Löscht den Geist nicht aus!*“ (5,19)
- Johannes der Täufer gibt den Menschen in der „Wüste“ ein „*Zeugnis für das Licht*“ (Joh 1,7). Er gilt als Vorläufer: Ein Vorläufer wagt sich vor und läuft voraus, also nicht zurück. Und ein weiteres: Ein Vorläufer weiß um seine eigene Vorläufigkeit („Nach mir kommt einer ...“) – Nicht alles dreht sich um mich, ich weise hin auf einen Größeren! JETZT beginnt es schon, jetzt schon ist Gottes GNADE spürbar! Denn Johannes bedeutet: Der Herr ist gnädig!